

ERLEBNISBERICHT

Genf 2017

Teilnahme der Delegation der Leibniz Universität Hannover an der Geneva International Model United Nations Conference 2017 Die Delegation der Leibniz Universität Hannover dankt folgenden Sponsoren für die Unterstützung der Teilnahme an der "Geneva International Model United Nations 2017"

Gleichstellungsbüro der Leibniz Universität Hannover

Hochschulbüro für Internationales

Institut für Politische Wissenschaft

Inhalt

1.	Projektaufbau	03
2.	Ziele und Erwartungen	04
3.	Förderung	05
4.	Vorbereitung auf die Konferenz	06
5.	Geneva International Model United Nations: Abseits der Sitzungen	08
6.	GIMUN: Die Arbeit in den Komitees	15
7.	Studienreisebericht Genf	18
8.	Fazit	24

1. Projektaufbau

Inhalt

- 1. Studienreise nach Genf
- 2. Teilnahme an der "Geneva International Model United Nations Conference 2017" (GIMUN)

Dauer

- 21.-24. März 2017 Studienreise
- 25.-31. März 2017 GIMUN Konferenz

Antragstellerin

Prof. Dr. Christiane Lemke,

Institut für Politische Wissenschaft der Leibniz Universität Hannover

Teilnehmerinnen¹

Janina Christine Dahl

Jessy-Carina Henk

Insa Marlene Kriwall

Yana Moldovan

Nadja Wipp

¹ 5 Studierende der Leibniz Universität Hannover, aufgeführt in alphabetischer Reihenfolge

2. Ziele und Erwartungen (von Janina Dahl)

Neben einem hohen persönlichen Engagement und der Bereitschaft sich mit heiklen politischen Themen auseinanderzusetzen, erfordert die Teilnahme an einer MUN Konferenz erfordert auch Offenheit gegenüber anderen Kulturen, organisatorische Fähigkeiten und eine gute Beherrschung der englischen (oder in diesem Fall auch französischen) Sprache. Weitere persönlichen Ziele und Erwartungen unserer Gruppe an GIMUN waren folgende:

- Ein breites Netzwerk aufzubauen und faszinierende Personen kennenzulernen
- Austausch mit Studierenden und aus aller Welt über Konflikte und Problemfelder von internationalem bzw. globalem Ausmaß
- Verfeinerung von rhetorischen und kommunikativen F\u00e4higkeiten und St\u00e4rkung des Selbstbewusstseins
- Verbesserung der freien Rede vor einem großen Publikum und in englischer Sprache
- Die Vereinten Nationen greifbarer zu machen und eine Vorstellung davon zu bekommen, wie komplex diplomatische Arbeit ist und fundiertes Wissen über die Struktur der Vereinten Nationen und ihre Entscheidungsprozesse zu erlangen
- Einblicke in die Arbeit von internationalen Organisationen zu bekommen und einen Eindruck der Überzeugungen der Menschen die dort arbeiten
- Vertiefte Kenntnisse der Interdependenzen internationaler Politik zu erlangen und Kenntnisse der Politik, Geschichte und Kultur des zu vertretenden Staates, sowie die damit verbundene Anpassung an die jeweilige Position eines anderen Staates als den eigenen
- Herausforderung anzunehmen: das nächste MUN Level zu erreichen, über den eigenen Schatten zu springen, heikle Position zu vertreten und zu verteidigen, mit Kritik umzugehen, die Anwendung diplomatischer Fähigkeiten und Verhandlungstechniken
- Die Chance, in dem Europäischen Hauptquartier der Vereinten Nationen zu arbeiten und die Formalität und professionelle Atmosphäre zu erleben und den Wunsch zu erwecken, später offiziell in solch einer Umgebung zu arbeiten.

3. Förderung

3.1. Notwendigkeit der Förderung

Die Teilnahme an der GIMUN-Konferenz verursacht jedes Jahr unvermeidliche Kosten. Diese setzen sich aus folgenden Posten zusammen:

- Teilnahmegebühren
- Reisekosten
- Unterkunft

Die Gesamtkosten für 5 Studierende beliefen sich in diesem Jahr auf €. Dies ergibt € pro Person. Dieser Betrag ist für viele Studierende, gerade aus Nicht-Akademikerfamilien, zu hoch. Zudem ist es uns ein Anliegen, den Studierenden die Teilnahme unabhängig von ihren finanziellen Mitteln zu ermöglichen. Daher ist dieses Projekt ohne Förderung von dritter Seite nicht realisierbar.

3.2 Bewilligte Fördermittel

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlichst bei allen unseren Förderern bedanken, ohne die diese einmalige und prägende Erfahrung nicht möglich gewesen wäre. Hierzu gehört das Institut für Politische Wissenschaft, das das Projekt mit 2500,- Euro gefördert hat. Zudem hat das Gleichstellungsbüro der Leibniz Universität Hannover das Projekt mit 2000,- Euro unterstützt. Das Hochschulbüro für Internationales stellte uns im Rahmen seiner Förderung der Pflege von studentischen Beziehungen 1000,- Euro zur Verfügung.

Die aufkommenden Personalkosten der wissenschaftlichen Hilfskräfte, ohne deren Mithilfe das Projekt nicht hätte realisiert werden können, übernahm der Arbeitsbereich für Internationale Beziehungen des Instituts für Politische Wissenschaft.

Ohne diese Förderung hätten die Studierenden nicht an der Konferenz in Genf teilnehmen können. Die diesjährige Delegation der Leibniz Universität Hannover, sowie unsere Schirmherrin, Frau Prof. Dr. Christiane Lemke, bedanken sich daher bei allen Förderern und hoffen weiterhin auf Ihre Unterstützung und Zusammenarbeit.

4. Vorbereitung auf die Konferenz (von Nadja Wipp)

Im Wintersemester 2016/2017 fand am Institut für Politische Wissenschaft der Leibniz Universität Hannover das Seminar International Model United Nations zur Vorbereitung auf die Geneva International Model United Nations (GIMUN) statt.



Arbeitsphase während des Vorbereitungsseminars

Prof. Dr. Christiane Lemke, Professorin für Internationale Beziehungen, und Natalia Dalmer, wissenschaftliche Mitarbeiterin, betreuten das Projekt. Das Seminar wurde von den Studierenden Janina Dahl und Nadja Wipp geleitet. Da MUN-Konferenzen traditionellerweise auf Englisch gehalten werden, wurde das Seminar ebenfalls in der englischen Sprache durchgeführt. So bot das Seminar auch Austauschstudierenden die Möglichkeit zur Teilnahme. Zudem sind die Seminare offen für Studierende anderer Einrichtungen, die sich für die Vereinten Nationen interessieren und politische Prozesse näher kennenlernen möchten.

Der Inhalt des Seminars sah wie folgt aus:

- Das Erlernen der Verfahrensregeln der Vereinten Nationen (Rules of Procedure)
- Die Geschichte, Struktur und Verantwortungsbereiche des Vereinten Nationen
- Internationale und Überregionale Konfliktfelder
- Auseinandersetzung mit den Strukturen, sowohl als Funktionen der Komitees, bei der Hamburg Model United Nations und Geneva International Model United Nations
- Organisation der Studienreise nach Genf und den dortigen Aufenthalt, welcher die Institutionsbesuche involviert.



Delegation der LUH bei der HamMUN Konferenz 2016

Diese Themenbereiche wurden durch Diskussionen, Vorträge und Reden vorbereitet. Um das Sprechen vor einem großen Publikum zu trainieren, sollten die Studierenden eine formale MUN-Rede schreiben, die ein aktuelles Konfliktthema beinhaltet, welche im Anschluss evaluiert wurde.

Die Verfahrensregeln werden bei MUN Konferenzen strikt eingehalten um eine möglichst authentische Simulation zu gewährleisten, daher war es von besonderer Bedeutung sich im Vorfeld mit ihnen auseinanderzusetzen. Zudem haben wir uns mit dem Schreiben von Positionspapieren und Resolutionen auseinandergesetzt. Ein Highlight war das Verhandlungstraining, welches von einem ehemaligen Teilnehmer des MUN Seminars angeboten wurde.

Um die Theorie in die Praxis umzusetzen, hat die MUN Delegation Hannover mit 32 Delegierten an der Hamburg Model United Nations 2016, der größten Model United Nations in Deutschland, teilgenommen. Jeder Delegierte hat eines der VN- Länder in einem Komitee der Vereinten Nationen vertreten und kostbare Erfahrungen sammeln dürfen. Die MUN Delegation der Uni Hannover wurde zudem mit drei "Best Position Paper Awards" und zwei "Honorable Mentions" geehrt. Die HamMUN 2016 war eine großartige Vorbereitung und Motivation für Geneva International Model United Nations 2017.

5. Geneva International Model United Nations Annual Conference (GIMUN): Abseits der Sitzungen



 $Die\ Genf\text{-}Delegation\ der\ LUH\ vor\ dem\ Abflug\ in\ Hamburg\dots$



...und im Luftraum über Genf

Begrüßung und Beginn der GIMUN-Konferenz (von Jessy-Carina Henk)

Am Samstag, den 25.03.17, begann für uns mit dem Start der GIMUN-Konferenz Teil 2 der Studienfahrt. An diesem Tag sollten wir unsere Chairs und Komitees sowie die Verfahrensregeln der Konferenz kennenlernen. Wir hatten bereits eine Probedebatte, in der uns der Ablauf der Sitzungen verdeutlicht wurde. Auch wurden wir dort erstmals mit dem Prinzip der Bilingualität während der Konferenz vertraut. Da sowohl Französisch, als auch Englisch offizielle Sprachen der Konferenz waren, hatten wir sowohl Simultanübersetzer für gesprochene Beiträge als auch Übersetzer für die schriftlich ausgearbeiteten Resolutionen. Die anschließende Willkommenszeremonie stellte die Konferenz und die Mitwirkenden, die Organisatoren und die Sponsoren sowie den Ablauf der folgenden Woche im Detail da.

City Tour (von Yana Moldovan, ERASMUS-Studentin aus der Ukraine)

The next day we participated in the guided city tour, organized by GIMUN. All English-speaking GIMUN participants gathered, and we rushed to the Reformation Wall. Our guide, a local student, introduced to us the most important facts about Geneva and its sights. The Reformation Wall was built to honour the main figures and events of the Protestant Reformation. Next, we headed to the Grand Théâtre de Genève, which boasts with the biggest stage in Switzerland.

Afterwards our group reached the famous St. Pierre Cathedral that belongs to the Reformed Protestant Church of Geneva. Interestingly, when we entered the Cathedral, there stood an authentic wooden chair used by Calvin himself. Also, the Cathedral combines three styles, which were used during its construction over certain historical periods.

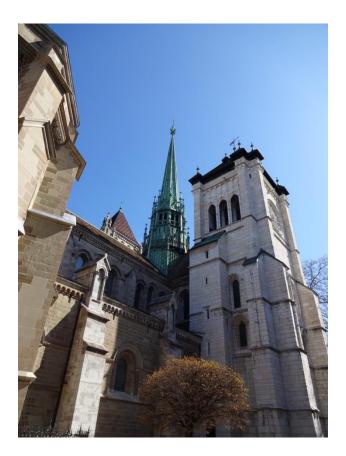
Walking through the narrow streets of the old town, our guide led us to the coast of the Lac Leman (or Geneva Lake), from where we had a good view on the famous 140-meter-high fountain – Jet d'Eau. After the French-speaking group joined us, the GIMUN organizers handed out sandwiches to fill our stomachs. All of us enjoyed the sun and stunning view on the Lake, fountain and the Alps. Having taken a group photo, the tour continued in visits of two other must-see places in Geneva – the Île Rousseau, named after philosopher Jean-Jacques Rousseau, and the Brunswick Monument, a mausoleum to commemorate the life of the Duke of Brunswick, created by his wish, as he bestowed his wealth to Geneva.

After the excursion, we split into small groups and did some sightseeing. We decided to take a boat trip to the other side of Geneva Lake with our new acquaintances. Soon after, we decided to return to the hotel, in order to start preparations for the first session day; we wrote and practiced our

opening speeches and continued reading additional materials - because when you prepare for such an important conference, it often seems that must-read information is never-ending.







Einige Impressionen aus Genf

Opening Ceremony (von Yana Moldovan)

The GIMUN-Conference officially began on Monday. We had to pass the United Nations headquarters for security check. The territory of the UN is extensive enough, so that we were directed to one building, where the conference rooms are located and where actual diplomats and ambassadors hold meetings on a regular basis. The opening ceremony began with greeting speeches of GIMUN's Secretary-General and Vice-General. Afterwards, the active Director-General of the United Nations Office in Geneva, Mr. Michel Møller, spoke about current challenges that the United Nations, and the world community, are facing. In particular, his remarks on issues of peace and security, the United Nations Developing System and internal management stood out. Most prominently, he acknowledged the necessity of the UN Security Council (UNSC) Reform to make it more effective in analyzing and taking action to maintain international peace and security, without veto abolition. He argued with the utmost belief that structural change will redefine veto in other way. Moreover, Mr. Møller spoke about how the newly adopted Sustainable Development Goals (SDGs) are the agenda to balance human prosperity and improve human life everywhere, protecting the planet. He specifically highlighted the need of a commitment at different level – state, community and individuals. In his view, the UN, being a global monitoring body, needs to lead by

example. For instance, in the area of the promotion of gender equality (SDG 5), the UN aims at achieving equal representation of men and women among its staff. That is why Mr Director-General proudly noted that 48% of employees in the UN are women, but that community and the UN itself still have a long way to go. Moreover, Mr Møller presented three rules that should apply to the SDGs implementation. First, alleviating poverty, i.e. ensuring better life opportunities for people living behind the line of poverty. Second, collective responsibility in promoting those goals; governments and business to every individual shall engage in the promotion of Agenda 2030/SDGs implementation and in particular, developed countries have to assist developing countries in doing so. Third, "leaving no one behind" is paramount in achieving the Agenda 2013; this entails inclusiveness of everyone in pursuing the goal of improving life and defending the planet altogether.



The Opening Ceremony

Mr Møller's last point about internal management reform brought up issues of reducing bureaucracy in UN and making it more transparent. Additionally, he recognised the need to simplify the hiring process and increase the flexibility in staff mobility.

Lastly, the Ambassador of Switzerland spoke about the country's role in world politics and within the UN. At the beginning, it was reminded that although Switzerland is neutral and small country, it meaningfully contributes to the UN budget. She also referred to the UNSC Reform and recapped that the UN works through three interlinked pillars: Security, Human Rights and Development. As the latter was deliberated just few moments ago, the issues of Security and Human Rights went subsequently. The agenda of conflict prevention is of first significance in the work of the UNSC and

it should be improved. The Ambassador named primary UN approaches to the conflict prevention through integration. On top of that she indicated active Swiss involvement in this work in the example of "Appeal June 13". This initiative proclaims the need in collaboration between Human Rights and Security (conflict prevention), reasoning that these two factors make a perfect match.

Soon after GIMUN Secretary-General took the floor and thanked to our speakers and announced that Secretary-General Antonio Guterres wrote a letter to us. It said that all of us sitting in that room most probably are going to become future diplomats, that we are the future of the world and will be responsible for Peace, Safety, Prosperity and Cooperation. He encourages us to be bold and curious, meet new people and improve connections and networking, because in this way we will be able to shape the future. Following these inspiring words, all delegates received a tranquil present from the GIMUN team — Chamber music. Four students performed two melodies from Mozart. This comforting performance closed the Opening Ceremony.

The Interpreters (von Yana Moldovan)

When sessions started, interpreters worked hard and professionally to translate every minute of the Conference from French to English and vice versa. At the beginning, some of us were a bit nervous on how to negotiate with a French-speaking delegate, when you do not speak any French. Despite this challenge, our interpreters ensured efficient communication between delegates and smooth procedure during meetings. Every delegate was impressed by their professionalism, knowledge and stress-resistance. For each of us it was an amazing experience to see how negotiations can run smoothly even if two delegates speak different languages.

The Swiss Night (von Yana Moldovan)

At eight in the evening there was a social event – Swiss night, in other words Fondue night. We were invited to dinner in an old traditional restaurant in the center of Geneva. Swiss traditional course – Fondue, was of perfect taste. When everyone was full, there was music playing, people singing funny songs and dancing. Everyone simply enjoyed that evening after long and spectacular day.

The African Exhibition (von Jessy-Carina Henk)

The participants of GIMUN also had the opportunity to visit the African Exhibition in the UN headquarters. There we could see pieces of modern art, each representing one African Country. One

composition was extraordinary: the painting depicted a woman's silhouette on a black background; additionally there were some pieces of material glued to it; and finally below the picture, on the floor, real sand was formed into dunes with other tiny things left in. Another quite impressive piece of art was made of old metal parts of devices and vehicles. Apart from this, exhibition contained sculptures. For instance one of them was around 80-centimetres-high metal figure of a human citing under umbrella.

The UN visit (von Jessy-Carina Henk)

Another great possibility that was given to us by GIMUN, was to take part in a guided tour of the United Nations headquarters; we entered several Assembly chambers, walked the sacred halls and saw parts of the big gardens, which surround the impressive buildings; and we learned some interesting facts about the construction of the building and the chambers we were visiting. For example we saw the "Sala de los Derechos Humanos", the Saudi Arabian Chammber and the biggest chamber of the United Nations headquarters in Geneva, which grasps up to 2000 people.



Der Plenarsaal im Palais des Nations



Sala de los derechos humanos" im Palais des Nations

6. GIMUN: Die Arbeit in den Komitees

In the following we will present each committee's work in which we were involved and some of the insights and impressions of the UN's work

Afrikanische Union (von Jessy-Carina Henk)

Two of us, Janina and Jessy, were delegates in the Assembly of the African Union. Representing the Republic of the Congo and the Republic of Rwanda we discussed the following two topics: "How good governance can help to overcome environmental challenges at the African continent" and "Peace and Stability in the Central African Republic (CAR)". We were very happy with the friendly atmosphere in our committee. Especially our chairs have done a real great job, so that it was a pleasure to participate with speeches and to debate. Since we represented two very different countries with Rwanda, a very exemplary country at both topics, and Congo, where it was even difficult to find out about their policies, we had different stances on both topics, but nevertheless the committee came up with to two resolutions, which were supported by a huge majority of delegates. On Wednesday we had a guest speaker, a professor from the University of Geneva, whose central message was, that conflicts, like the one in the Central African Republic and the environmental issue are directly linked, since many conflicts are caused by a lack of resources and those are often caused by the climate change and environmental crisis. At the end of the week we had a really hard good-bye to our fellow committee members and looked back at a week full of interesting debates and negotiations.



Das Komitee der Afrikanischen Union im Park der UN in Genf



Das Komitee der Afrikanischen Union in ihrem Sitzungssaal

Disarmament and Security Committee (von Insa Kriwall)

The first topic being discussed in the Model-UN Disarmament and Security Committee was the relevance of economic sanctions to maintain international peace and security; representing the Republic of South Sudan was a challenge in this matter due to the a civil war destabilizing the current situation, a genocide happening, and most citizens endangered by a fatime. To consider the angle a diplomat representing the current government would take was a challenge, however speaking for a long time and not saying much –filling sometimes up to two minutes speaker's time like some other delegates did – was even more difficult.

The guest speaker's topic was the Biological and Toxic Weapons Convention to control the treat of these weapons in the global community. To demonstrate the practical dimension of the Convention's work a full-body protection suit with gas mask was brought to our committee and passed around for all of us to try on. This suit is carried with by every soldier in a war zone in case of an attack by chemical or biological weapons. Addressing the issue from a practical angle gave a new perspective on the relevance of the Convention's work we have been discussing over multiple days during the conference. Despite the topic being highly relevant, in reality there are still countries – such as South Sudan or Israel – even denying signing such a convention let alone implementing and complying to its laws. All in all it was a unique experience and talking of yourself in plural as it is demanded at MUN Conferences, the delegation of the Republic of South Sudan enjoyed every day of the study trip.

Special Committee (von Nadja Wipp und Yana Moldovan)

Two girls from our Hannover team — Yana and Nadja, participated in the Special Committee on the Charter of the United Nations and Strengthening the Role of the Organization, or shortly Sp.COM. We had two issues to discuss, find consensus and then write resolutions. First question discussed was "Strengthening the role of the Security Council in the 21st century". It was the most fascinating topic and all delegates were excited about it, as in reality the deliberations on the Security Council Reform have been ongoing for more than 20 years. And as the result of three-day demanding discussions, two draft proposals were written. The second topic was "How the current United Nations structures and bodies are suited to the implementation of Sustainable Development Goals". It had been discussed during Thursday and one draft proposal was composed. The latter topic turned out to be less controversial and delegates with more than half committee's consent quickly agreed on suitable measures.

7. Studienreisebericht Genf

The first couple of days from our study trip we spent sightseeing and exploring the city. We also had visits and discussions with some representatives of international organizations. In January and February we wrote to and mailed many international organizations and UN's bodies and asked them for the possibility to visit them. We were very happy when we got feedback from some of the most interesting institutions in Geneva, who accepted us to visit and even invited us to discuss with them. Beside those visits we also had some free time in our schedule to see the most interesting sights in Geneva: For example the cathedral, the old town, the Geneva Lake, the Red Cross Museum and CERN.

Weltwirtschaftsforum (von Jessy-Carina Henk)

Am Mittwoch der ersten Woche besuchten wir das Weltwirtschaftsforum (eng. World Economic Forum (WEF)). Diese Stiftung war uns im Vorfeld vor allem dafür bekannt, dass sie das jährliche Weltwirtschaftsforum in Davos ausrichtet, zu der viele internationale Wirtschaftsexperten, Politiker und Journalisten kommen. Zwei Mitarbeiter des WEF, Jim Landale und Philipp Schröder, führten unser Briefing mit anschließender Diskussion durch. Am Anfang wurde die Arbeit des WEF vorgestellt und uns ein Einblick in das Selbstverständnis des WEF gewährt. Das WEF sieht sich vor allem als eine Plattform, auf der sich alle möglichen Akteure, die etwas zu einem Thema beizutragen haben, austauschen können. Das Wirtschaftsforum widmet sich auch zunehmend dem Wissensmanagement. Das von dem WEF gesammelte Wissen über unterschiedliche ökonomische Teilbereiche ist in 14 unterschiedliche Themenfelder aufgegliedert und wird in einer Clustermap zusammengeführt. In dieser werden die Zusammenhänge aller Themenfelder untereinander deutlich. Jeder, der Zugang zu diesem Netzwerk hat, kann sich interaktiv unter Rückgriff auf die hinterlegten Informationen eine eigene Clustermap zu einem bestimmten Thema erstellen, sodass es jedem Akteur ermöglicht wird, Zusammenhänge zwischen verschiedenen ökonomischen Faktoren zu verstehen und diese Erkenntnisse für sich und die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren zu nutzen. Langfristiger Plan des WEF ist es, diese Informationen auch öffentlich zur Verfügung zu stellen. In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass das WEF moderne Technologien als Schlüssel zur Lösung von Problemen sieht. Uns allen blieb das Schlussstatement Jim Landales in Erinnerung, in dem klar wurde, dass es seiner Ansicht nach keine wirklichen Fakten gibt, da alles interpretiert und subjektiv wahrgenommen wird. Nach einer abschließenden kleinen Führung durch das Gebäude und über das Gelände des WEF - mit einem tollen Ausblick über den Genfer See machten wir uns auf den Rückweg in die Stadt.



Die LUH-Delegation vor dem World Economic Forum

Office of the United Nations High Commissioner (OHCHR) (von Jessy-Carina Henk)

Das Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights (OHCHR), zu dt. das Büro des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte, engagiert sich weltweit für die Stärkung und Einhaltung von Menschenrechten. Während unseres Treffens mit Shilla Kim, die als field officer für das Büro weltweit tätig ist, beeindruckte sie uns mit ihren Eindrücken aus mehreren afrikanischen Ländern, unter anderem im Südsudan. Wir erzählten, was uns persönlich interessiert und sie versuchte dann, auf unsere Fragen einzugehen. Insgesamt sieht sie eine Verbesserung der Menschenrechtslage in Afrika, erinnerte uns aber auch daran, dass westliche Länder eine lange Entwicklung hinter sich haben und wir nicht erwarten können, dass andere Länder von heute auf morgen Ähnliches erreichen können. Sie ging auch auf die Rolle von Peacekeepern ein und beschrieb ihre Arbeit als schwierig, da ihnen oft nicht vertraut wird und sie manchmal auch nicht die an sie gestellten Erwartungen erfüllen. Ebenfalls im Gedächtnis blieb ihre Aussage, dass Konflikte nicht notwendig seien. In Hinblick auf die aktuelle Situation in der Ukraine äußerte sie die Befürchtung, dass dieser Konflikt noch weit davon entfernt ist, gelöst zu werden.

CERN (von Janina Dahl)

Am dritten Tag in Genf besuchten wir CERN, die Europäische Organisation für Kernforschung. Dieser Besuch scheint auf den ersten Blick nicht unbedingt etwas mit unserem ansonsten eher politisch geprägten Programm zu tun zu haben, und doch ist es eine sehr internationale Organisation die uns einen spannenden Einblick in Themenbereiche gegeben hat, mit denen wir sonst nicht so

leicht in Berührung gekommen wären.

CERN hat sich 1954 als das erste europäische Forschungszentrum für Teilchenphysik gebildet, um nicht den Anschluss zu den USA, Russland und China zu verlieren. Es hat seinen Sitz in der Schweiz, da diese allgemein als neutral anerkannt wird und daher den idealen Standort für eine internationale Kooperation mit aktuell 22 Mitgliedsstaaten bildet. CERN vereint viele Nationen da sie alle zusammenarbeiten und ist demnach ein Beispiel dafür wie gemeinsame Ziele Menschen über Grenzen hinweg vereinen können.

Bekannt ist CERN zudem für renommierte Physiker wie Heisenberg und Oppenheimer. Wir hatten uns im Vorfeld für eine geführte Tour über das Gelände des Forschungszentrums angemeldet und waren an dem Tag Teil einer großen Gruppe, angeführt von einem sympathischen chinesischen Wissenschaftler und Professor der bei CERN am zweitgrößten Teilchenbeschleuniger arbeitet. Die Anlage besteht bereits seit den 50er Jahren. Vor fünf Jahren wurde das Higgs Boson Teilchen durch die beiden Detektoren ATLAS und CMS entdeckt, welches mathematisch bereits berechnet wurde, bis dato aber noch nicht nachgewiesen werden konnte. Für diese Entdeckung wurden Peter Higgs und Francois Englert nachträglich der Nobelpreis verliehen.



Die LUH-Delegation vor dem CERN

Uns wurde die Geschichte CERNs und des Teilchenbeschleunigers (Large Hydron Collider) mit Hilfe von 2 kurzen Filmen und Modellen (eines sogar aus Legosteinen) näher gebracht. Obwohl wir nicht die echten Beschleuniger sehen konnten, waren wir überrascht, wie offen und transparent die Arbeit dort ablief. Auf dem Gelände befinden sich ein Besucherzentrum und mehrere Modelle zur Anschauung. Zudem konnten wir nur durch eine Glaswand getrennt einen Blick in den Kontrollraum des ATLAS Detektors werfen.

Am Ende unseres Besuches auf dem Gelände wurden wir noch abgefangen und gefragt, ob wir

Virtual Reality Brillen ausprobieren wollten. Wir wollten! - und hatten unseren Spaß: beim Erleben der virtual reality oder beim Zusehen wie Mitglieder unserer Gruppe sich mit den Brillen auf den Augen durch das Zelt bewegten.

Weltgesundheitsorganisation (von Janina Dahl)

Am Nachmittag des dritten Tages waren wir bei der Weltgesundheitsorganisation (eng. World Health Organization (WHO)) verabredet. Die WHO ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen mit Sitz in Genf. Sie wurde im Jahr 1948, also bereits kurz nach Gründung der Vereinten Nationen, gegründet und verfügt mit 194 Mitgliedsstaaten sogar über ein Mitglied mehr als die VN an sich. Hauptaufgabe ist die Organisation des internationalen öffentlichen Gesundheitswesens. Wir schlossen uns einer Gruppe amerikanischer Public Health Studenten an, die besonders am Thema Ernährung interessiert war. Ein Doktor referierte über Unterernährung und Fettsucht und erklärte, dass sich das klassische Schema von Ernährungsproblemen ändere: Familien in den gleichen Regionen weisen unterschiedliche Körpertypen auf und Jüngere bräuchten mehr Nahrung als Ältere. Jedoch bekommen in Familien die Mitglieder oft Portionen gleicher Größe, obwohl sie unterschiedlich viel Energiezufuhr benötigen. Die WHO entwickelt demnach einen Ernährungsplan angepasst an die unterschiedlichen Regionen auf der Welt und versucht so viel wie möglich regionales, lokales und traditionelles Essen einzubinden. Um eine weltweit Ernährungssicherheit herstellen zu können, sind für die WHO auch die Sustainable Development Goals (SDGs) zentral. Zu diesem Zweck kooperiert die WHO auch mit anderen Akteuren und Organisationen, wie beispielsweise der Food and Agriculture Organization oft the United Nations (FAO). Um ihre Ziele erreichen zu können, arbeitet die WHO auch mit vielen anderen Organisationen zusammen und wirkt auch bei der Entwicklung der Millenium Goals mit. Um über gemeinsame Richtlinien und Zielvereinbarungen diskutieren zu können, werden dann Konferenzen, wie der Millenium-Gipfel, organisiert.

Welthandelsorganisation (von Insa Kriwall)

Als letzte Organisation stand der Besuch der Welthandelsorganisation (eng. World Trade Organization (WTO)) auf dem Programm. Die WTO ist im Gegensatz zu der WHO nicht direkt mit der UN verbunden. Sie ist eine internationale Organisation mit Sitz in Genf, die sich mit der Regelung von Wirtschafts- und Handelsbeziehungen beschäftigt. Während die WTO hauptsächlich Wirtschaftswissenschaftler und Juristen einstellt, bezeichnete sich Hans-Peter Werner, einem Counselor der Development Division, der derzeit in Genf lebt und unser Ansprechpartner war, eher als Allrounder,

der ursprünglich Journalist war. Er war zuvor in der Kommunikation mit verschiedenen Nichtregierungsorganisationen involviert, empfand die Kooperation als eher problematisch, da deren Berichterstattung zu negativ und gegenüber den Prinzipien des Handels voreingenommen wäre.

Nicht nur NGOs hätten ein voreingenommenes Denken von der Wirtschaft und dem Welthandel, so Werner, auch die Bevölkerung hege scheinbar ein grundlegendes Misstrauen den wirtschaftlichen Mechanismen des Marktes gegenüber. Handel ist – so Werner – ein Werkzeug und kein Ziel, man erstrebe Konsum-Vielfalt und Wohlstand; um diese Ziele zu realisieren nutze man den Handel. Auch würde oft vergessen, dass auch die Europäische Union ursprünglich ein Handels- und Wirtschaftsabkommen war, dessen Kooperationsmechanismen auf andere soziale und politische Dimensionen übertragen wurden.

Im Umgang mit Commons, wie Klima und den Fischbeständen, sieht der WTO-Vertreter die Gefahr der Tragik der Allmende, die nur durch Privatisierung gelöst und geschützt werden könne. Es käme immer zu einer egoistischen und nicht gemeinwohlorientierten Nutzung, sodass für Hans-Peter Werner eine basisdemokratische Nutzung Allmende unrealistisch und schlichtweg unmöglich ist. Die Forschungen von Elinor Ostrom und ihren Schülern spielen somit in der Nutzung globaler Ressourcen ebenso wenig eine Rolle, wie der Schutz und der Anbau von alten Sorten gegenüber "funky grains" von Monsanto und Bayer.

Die WTO vertraut auf Prinzipien des Angebots und der Nachfrage sowie technologische Lösungen gegenüber sozialen, ökonomischen und ökologischen Problemen, obwohl Werner davon ausgeht, dass der Klimawandel als globale Herausforderung nicht mehr zu stoppen und der "point of no return" längst überschritten sei. Die unsichtbare Hand des Marktes würde zudem die Art beeinflussen in der die Menschen äßen, schliefen und konsumierten. Während der chinesische Markt mehr Fleisch und Milch bedürfe, konsumierten Europäer heutzutage weniger, sodass die globale Ernährung unter freien Handelsbedingungen gesichert wäre. Ziel der Welthandelsorganisation sei es, alle Märkte gegenüber dem freien Welthandel zu öffnen.

Somit bot der Besuch der WTO zahlreiche neue Eindrücke und interessante Einblicke in die Handlungsmaximen der Wirtschaft.



Die LUH Delegation vor dem Sitz der WTO in Genf

Internationales Rot Kreuz Museum (von Insa Kriwall)

Das Rote Kreuz Museum ist ein sehr modernes und interaktives, privates, Museum, das sich in drei Teile gliedert: Humanitäre Hilfe, Naturkatastrophen und Familienzusammenführung. Es sind unter anderem die erste Fahne des Roten Kreuzes und das Originaldokument der Genfer Konvention ausgestellt. Besonders bewegend die Ausstellung von Kunstwerken von Kriegsgefangenen, die sie Mitarbeiter*innen des Roten Kreuzes bei ihren Besuchen schenkten. Insgesamt präsentiert sich das Rote Kreuz eher auf einer intellektuell weniger anspruchsvollen Ebene; der Fokus wird auf Interaktivität und visuelle Darstellungen gelegt, weniger auf eine Vielfalt an Informationen und eine Reflektion von historischen Zusammenhängen. Die eigene Darstellung sollte emotional ansprechen und somit überzeugen, weniger ruhmvolle Teile der Geschichte wurden gar nicht oder nur oberflächlich thematisiert, wie zum Beispiel die Passivität des Roten Kreuzes während des Holocausts, der Verkauf von Spenderblut insbesondere durch das Schweizer Rote Kreuz, nach Griechenland 2009 wurde gar nicht thematisiert.

Insgesamt richtet sich die Ausstellung eher an Kinder und bietet die Möglichkeit die Arbeit und das Wirken einer NGO hautnah zu erfahren, nicht aber an eine ältere Zielgruppe mit Vorwissen in diesem Bereich.

8. Fazit (von Janina Dahl)

Nach unserer Rückkehr aus Genf kann unsere MUN-Reise als abgeschlossen betrachtet werden – jedoch wird es für einige von uns sicherlich jetzt erst "so richtig" losgehen. Praktika werden schon geplant oder zurzeit absolviert, weitere Teilnahmen an MUN Konferenzen angedacht und Pläne geschmiedet, wie wir später in den kennengelernten Institutionen arbeiten könnten. Wir sind höchst dankbar die Möglichkeit bekommen zu haben, an diesem außergewöhnlichen Projekt teilzunehmen. Das IPW bietet Studierenden damit die wertvolle Chance, aus ihrem Studienalltag auszubrechen und praktische Erfahrungen zu sammeln, die Berufswünsche verfestigen können. Wir hoffen, dass dieses Projekt noch lange Zeit Studierenden dazu verhelfen wird, über sich hinauszuwachsen.



Die LUH Delegation mit Blick über den Genfer See